

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 16 (1909)

Heft: 14

Artikel: Vom ersten schweizerischen Informationskurs in Jugendfürsorge [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-529057>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

* Vom ersten Schweizerischen Informationskurs in Jugendfürsorge.

12. Die sozialpädagogischen Aufgaben der Volksschule. — Erziehung zum Schönen. — Schlußwort.

1. Die trefflichen Worte des Vorstehers des städtischen Kinderfürsorgeamtes, Hrn. Hiestand, über die sozialpädagogischen Aufgaben der Volksschule waren Resolutionen aus all' dem Gehörten:

a. „Die Volksschule bezweckt in Verbindung mit dem Elternhaus die harmonische, körperliche und geistige Ausbildung des Kindes zu einer möglichst einheitlichen, lebenskräftigen Persönlichkeit.“ b. Sie muß, wenn sie dieses Ziel erreichen will, mittelst vorbeugender und heilender Maßnahmen alle Hindernisse zu beseitigen suchen, die der Entfaltung der kindlichen Kräfte im Wege stehen. c. Die Schulbehörden sollen nicht nur die Jugendfürsorgeinstitute, wie Spezialklassen, Haushaltungsschulen, Horte u. s. w., sondern auch die Mutterschutzbestrebungen, Säuglingsfürsorge, die Kinderbewahranstalten (Krippen, Kindergärten) und die Erziehung der Mädchen zum Mutterberuf fördern und unterstützen. Die Schule ist aber auch zur Sorge für die ins praktische Leben übertretenden Zöglinge verpflichtet durch Vermittlung von Lehrstellen und Einführung des obligatorischen Fortbildungsschulunterrichtes. d. Für die Erziehung und Bildung anormaler Kinder darf sie kein Opfer scheuen. e. Sie muß ferner das Kind zur Gemüts- und Charakterbildung erziehen und f. vom Lehrer sozialpädagogische Bildung verlangen. — Erst durch die Erfüllung all' dieser Forderungen wird die Volksschule zur Vermittlerin der wahren Kultur für die Volksgemeinschaft.

2. Als „Festvortrag“ kündigte Herr Dr. Bollinger das Referat des Hrn. Seminar direktor Dr. Häberlin, Kreuzlingen, über „die Erziehung zum Schönen“ an, und das war es auch nach Form und Inhalt. Es ist mir nicht möglich, das darin Gesagte wiederzugeben, ohne die Wirkung zu verderben. Es seien daher nur einige wenige Gedanken aus dem duftenden Strauße gepflückt:

Das Ziel der Erziehung wird von der ethischen Lebensrichtung des Erziehers bestimmt. Dieses Ziel umfaßt naturgemäß mehrere Einzelziele, von denen die Erziehung der Kinder zur ethischen Gesinnung obenan steht. Dann nimmt aber auch die Erziehung zum Schönen eine bedeutsame Stellung ein. Naturbeobachtung, Naturzeichnen, Spiel, Kunst, Erzählen, Vorlesen u. a. erziehen zum Schönen. Auf diesem Gebiete reichen sich Künstler und Pädagoge die Hand. Sie erziehen nicht bloß zur Freude am Schönen, sondern auch zum Schaffen desselben und tragen so zur harmonischen Ausbildung des Menschen bei.

3. Die Worte Dr. Häberlins schlossen die Reihe der Vorträge. Mit steigendem Interesse waren sie besucht worden. Die Veranstalter und Leiter des Kurses durften hochbefriedigt sein über den Verlauf und den Erfolg desselben.

Mit bewegttem Herzen sprach daher der Präsident der Kursleitung, Herr Dr. Bollinger, in seinem warmen Schlußworte den Behörden für ihre Unterstützung, den Vortragenden für ihr Mitwirken und den Teilnehmern für ihren zahlreichen Besuch den herzlichsten Dank aus.

Wir legen die Hand nicht zur Ruhe, sondern zu neuer Arbeit nieder, sagte er. Die Zukunft wird lehren, ob das Alte Bestand hat oder ob das Neue sich Bahn bricht. Vergessen wir aber bei der Durchführung unserer Fürsorgebestrebungen die ethischen Grundsätze nicht. — Man hat vielfach unser Jahrhundert „das Jahrhundert des Kindes“ genannt. Das wird es aber erst, wenn wir ein „Jahrhundert der Mutter“ gehabt haben. Mit der Stellung der Frau steht und fällt das Ansehen einer Nation. — Der Gang durch die Anstalten legte klar, wo die Jugendfürsorge einsetzen kann. Man hat sie mitten in die soziale Frage gestellt, und diese zu lösen ist nicht Aufgabe einer politischen Partei, sondern der Gesamtheit der Menschen, die es ernst meint um die Hebung der Volkswohlfahrt. —

Das die letzten schönen Worte aus dem Kursprogramm. Sie waren ein letzter Appell an die Teilnehmer, die gefallenen Anregungen alle in die Tat umzusetzen, als Pioniere hinauszuziehen in die Gauen unseres Heimatlandes, zu raten, zu helfen und die Wege zu ebnen zu vermehrter Sorge für die Jugend, für unsere und des Vaterlandes Zukunft.

* * *

Schreiber dies hat wenig mehr beizufügen, Worte der Entschuldigung noch und des Dankes und ein paar bescheidene Wünsche, die der Kurs erzeugt.

Er bittet die v. Leser zunächst um gütige Nachsicht, daß er diesen äußerst lehrreichen Kurs nicht mit der nötigen Ausführlichkeit und Genauigkeit besprechen konnte. Zeit- und Platzmangel erforderten Kürze; zudem drangen die Ideen in solcher Fülle auf den armen Berichtersteller ein, daß er ihrer in Gottes Namen nicht immer Meister wurde. Worte der Anerkennung gebühren vorerst der Kursleitung für die musterghltige Durchführung des Kurses und die allseits erwiesene freundliche Zuvorkommenheit, warme Dankesworte sodann der v. Vorsteherschaft und ärztlichen Leitung der Anstalten für die lebenswürdige Führung. Herzlichen Dank aber auch der h. Erziehungsdirektion des Kts. Schwyz für die Aufmunterung zum Besuche des Kurses und gewährte namhafte Unterstützung!

Wenn durch diese Zeilen der hilfsbedürftigen Jugend seines Heimatkontons in irgend einer Weise ein Nutzen erwachsen wird, dann ist Verfasser für Zeit und Mühe reich entschädigt. Möchte man namentlich ernst ins Auge fassen: Die Einführung von Spezialklassen für Schwachbegabte in größern Ortschaften unseres Kantons, den obligatorischen hauswirtschaftlichen Unterricht für Mädchen (in obern Primar-, Sekundar- und Fortbildungsschulen) und die vermehrte Sorge für arme geisteschwache und krüppelhafte Kinder (durch Unterstützung zu gründender oder schon bestehender Anstalten).

Suchen wir Lehrer unsern ganzen Einfluß einzusetzen im Kampfe gegen den Alkohol, den furchtbaren Verheerer von Geist und Körper; berücksichtigen wir in Erziehung und Unterricht die Individualität des Kindes; lassen wir recht viel Sonnenschein der Liebe in dessen Herz hineinstrahlen und vergessen wir nie, daß, wie in der Erziehung überhaupt, so auch in der Jugendsfürsorge Gottes Segen es ist, der unseren Bestrebungen und Tätigkeiten Erfolg und Gedeihen gibt! —

Allelei wertvolle Geständnisse.

6. Daß „Förster“ in seinem Buche „Schule und Charakter“ die meist als nebensächlich behandelte Disziplin als eine der schicksalvollsten Aufgaben des Schulbetriebs nachweist und mitten hinein stellt in das Ganze des Lebens, das ist ebensowohl eine Tat des Pädagogen als des Denkers — denn es kennzeichnet den umfassenden Geist, daß er auch im Kleinen und Unscheinbaren einen Treffpunkt weltumspannender Gesetze, einen Schnittpunkt sozialer Fäden erblickt —: Der Naturforscher Louis Agassiz entdeckte unter dem Mikroskop in einem Geierei das Abbild des nächtlichen Himmels mit all' seinen Wandelsternen, Förster entdeckt in der rechten Disziplin den „grundlegenden Beitrag der Schule zur moralischen Ausrüstung ihrer Zöglinge für das spätere Leben“, ein Mittel, die geistige Seite des Menschen zu steigern und das zu befestigen, „was menschliche Gemeinschaft in der Tiefe zusammenhält“. (Elise Hassé in „Kritik“ pag. 343). —

7. „Selbstverständlich ist es richtig, daß eine starke Umwälzung meiner Ueberzeugungen seit dem Jahre 1897 vorliegt, ohne daß ich deshalb, wie man immer wieder behauptet, heimlich oder offen zur kathol. Kirche übergetreten bin. Meine früheren Ueberzeugungen waren das Ergebnis nicht nur einer konsequent religionslosen Erziehung, sondern auch der abstrakten und lebensfremden Aufklärung, die dem jungen Menschen heute auf der Universität geschenkt wird, ohne daß ihm dabei irgendwelche Gelegenheit gegeben ist, auch die Gegenseite gründlich kennen zu lernen. Irgend welche tiefere Befriedigung empfand ich jedoch in dieser Aufklärung nicht, vielmehr eine große geistige Leere und Unruhe. Instinktiv hatte ich das Gefühl, meine Lebensanschauung durch Einblicke in das wirkliche Leben korrigieren zu müssen, und so unterbrach ich bald nach bestandnem Doktorexamen meine wissenschaftliche Karriere, widmete mich fast 2 Jahre dem Studium der Arbeiterbewegung, sowie der Frage der jugendlichen Verbrecher, arbeitete praktisch in der Armenpflege, unternahm Studienreisen nach England und in die Vereinigten